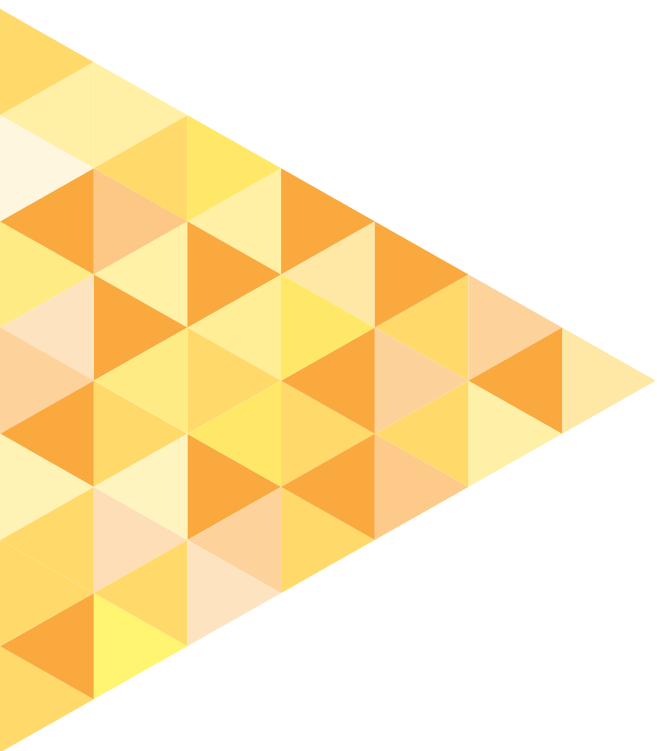


Karin Zimmer | Nicola Mühlhäußer

Deutsch-kanadische Forschungszusammenarbeit zur Integration von Geflüchteten

Transferleistungen im Projekt Integration CAN-D



Zitiervorschlag:
Karin Zimmer; Nicola Mühlhäußer: Deutsch-kanadische
Forschungszusammenarbeit zur Integration von Geflüchteten :
Transferleistungen im Projekt Integration CAN-D. In:
Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung :
Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln.
Hg. von Nicola Mühlhäußer und Karin Zimmer. Übertragung des
Beitrags ins Deutsche. Bonn 2020, S. 237 – 244.



© Waxmann Verlag GmbH, 2020

September 2020

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de

CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz
(Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung –
Keine Bearbeitung – 4.0 International).
Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer
Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen
Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-vetrepository-777012-9

Integration CAN-D. The Canadian-German Research Cooperation on the Integration of Refugees.

Aus dem Band: Gonser / Zimmer / Mühlhäußer / Gluns (2020). Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung: Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln (S. 237–244). Münster: Waxmann.

Übertragung des Beitrags ins Deutsche, herausgegeben von Nicola Mühlhäußer und Karin Zimmer

Deutsch-kanadische Forschungszusammenarbeit zur Integration von Geflüchteten

Transferleistungen im Projekt Integration CAN-D

Karin Zimmer & Nicola Mühlhäußer

Zusammenfassung

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt Integration CAN-D setzt sich zum Ziel, die Forschungszusammenarbeit zwischen Kanada und Deutschland in der Fluchtforschung durch Vernetzungsaktivitäten voranzutreiben, weiter auszubauen und darüber zu informieren. Eine solche internationale Zusammenarbeit kann neue Perspektiven eröffnen, indem Raum für den Austausch und die gemeinsame Erforschung der Integration von Geflüchteten in den beiden Ländern geschaffen wird.

Im Bereich der internationalen Zusammenarbeit fehlen häufig Strukturen, die den Austausch im Sinne einer Kommunikation oder Kooperation zwischen Wissenschaftler*innen und anderen Akteursgruppen ermöglichen. Die Forschenden in Kanada und Deutschland haben Zugriff auf unterschiedliche Ressourcen und sind Teil unterschiedlicher Wissenschaftssysteme. Der internationale Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Projekte kann daher, so wird in diesem Beitrag argumentiert, durch gezielte Transferaktivitäten unterstützt werden: Im Rahmen des Projekts werden verschiedene internationale Veranstaltungen für Forschende beider Länder organisiert. Dazu zählen beispielsweise internationale Research Workshops, eine Nachwuchsakademie und die Organisation von gemeinsamen Panels auf nationalen und internationalen Konferenzen. Darüber hinaus unterstützt das Projekt die Vernetzung und den Aufbau eines internationalen Netzwerks durch die Vermittlung von Erstkontakten und die enge Zusammenarbeit mit kanadischen Partnerorganisationen. Neben dieser Transferarbeit im Bereich der innerwissenschaftlichen Kooperation setzt sich Integration CAN-D das Ziel, die Kommunikation und die gemeinsame Forschungsarbeit auch mit anderen, außerwissenschaftlichen Akteursgruppen zu unterstützen.

„Wenn wir Wege finden, Geflüchtete auf gelungene Weise aufzunehmen und dabei von ihnen zu lernen, wird dies auch uns – die aufnehmenden Länder – stärken. Diese Wege werden auf evidenzbasierter Politik und Praxis beruhen. Gute Forschung ist keine Zugabe. Sie ist ein zentraler Bestandteil, um Schulbildung, Dienstleistungs- und Unterstützungsarbeit erfolgreich und nachhaltig zu gestalten.“

Martha Crago, 2016

Mit diesen Worten eröffnete Martha Crago, kanadische Forscherin im Bereich Spracherwerb und derzeitige Vizepräsidentin der McGill University in Montréal, das Auftakttreffen kanadischer und deutscher Forschender in der kanadischen Botschaft in Berlin im Juni 2016. Diese Veranstaltung wurde einberufen, um Informationen auszutauschen und Diskussionen über die Erfahrungen und Ansätze in beiden Ländern zu ermöglichen. Teilweise sahen die teilnehmenden Wissenschaftler*innen den jeweils anderen Ansatz als Vorbild: Das kanadische Punktesystem und die kanadische Haltung gegenüber Neuangekommenen erscheinen aus deutscher Sicht sehr vielversprechend (z. B. Schmidtke 2009; Ghelli 2015; Röing 2017). Einige kanadische Forschende wie Martha Crago zeigten sich hingegen fasziniert von der großen Zahl der Geflüchteten, die in den vorangegangenen Jahren in Deutschland aufgenommen wurden und lobten Angela Merkels „Willkommenspolitik“ (Leibniz Education Research Network 2016). Forschende aus beiden Ländern teilten die Überzeugung, dass es viel vom jeweils anderen Land und von einem internationalen Austausch über die laufende Forschung zu lernen gibt. Die erste gemeinsame Publikation, die aus dem gemeinsamen Interesse heraus entstand und sich mit den strukturellen Unterschieden zwischen Kanada und Deutschland befasste, erschien bereits im folgenden Jahr (Korntheuer et al. 2017). Die Teilnehmer*innen wollten diese Fragen gemeinsam untersuchen und evidenzbasiertes Wissen schaffen, das für Politik und Praxis von Nutzen sein könnte. Erste Schritte dazu waren bereits im Frühjahr 2016 unternommen worden, als eine Gruppe von Forschenden der kanadischen *Child and Youth Refugee Research Coalition* CYRRC und das *Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale* LERN informelle Gespräche aufnahm und mithilfe der deutschen und kanadischen Regierungen Forschende zu zwei Treffen in Berlin (Juni 2016) und Ottawa (September 2016) zusammenbrachte. Um an diesen ersten erfolgreichen Austausch anzuknüpfen, wurde das Projekt *Integration CAN-D* initiiert und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF gefördert (Projekt 01DM17001).

1. Arbeitsauftrag: Transfer

Integration CAN-D unterstützt und koordiniert gemeinsame Forschung zur Integration von Geflüchteten in Kanada und Deutschland zu vier Forschungsthemen:

- Wirtschaftliche, soziale und politische Herausforderungen für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien
- Sprache, Alphabetisierung und Lernen im Allgemeinen
- Soziale Eingliederung, Menschenrechte, gesellschaftliche Stigmatisierung, kulturelle Aspekte und Sicherheit/Gewalt
- Psychische Gesundheit und die sozialen Determinanten des Wohlbefindens

Neben dem Forschungsaustausch unterstützt das Projekt den Wissenstransfer und die Mobilisierung von Forschungsergebnissen. Im Jahr 2016 bestand der starke Wille, die Kräfte aus der Forschung zu vereinen, um den damals aktuellen

drängenden Herausforderungen zu begegnen. Obwohl die spezifischen Fragen vielfältig und manchmal auch widersprüchlich waren, teilten die Forschenden die Einschätzung, dass der Austausch von Ideen und Perspektiven gewinnbringend wäre und zu besseren Lösungen führen könnte. Die politischen Akteursgruppen schlossen sich dieser Einschätzung an und ebneten den Weg für die Einrichtung eines Projekts zur Unterstützung von internationalem Austausch und Zusammenarbeit. Das Projekt Integration CAN-D verfolgt daher weder ein eigenes Forschungsinteresse noch versucht es, konkrete Forschungsfragen zu beantworten. Es konzentriert sich vielmehr auf den Aufbau und die Weiterentwicklung des Forschungsnetzwerks, in dem sich interessierte Akteursgruppen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, Politik, Verwaltung und Praxis zusammenschließen können, um ihre Ideen, Materialien und Instrumente auszutauschen und gemeinsame Projekte zu etablieren. Um dieses Ziel zu erreichen, organisiert Integration CAN-D verschiedene Veranstaltungen wie Forschungsworkshops, eine Konferenz für Nachwuchsforschende und Symposien bei Konferenzen etc. Obwohl von Forschenden initiiert, ist das Netzwerk nicht rein wissenschaftlich geblieben, sondern hat sich zu einem offenen Treffpunkt entwickelt, in dem verschiedene Interessengruppen ihre Arbeit und Strategien diskutieren können. An den Forschungsworkshops und Konferenzen nehmen neben Wissenschaftler*innen auch Expert*innen aus verschiedenen Bereichen der Verwaltung, kanadische Dienstleistungsorganisationen (*Canadian Service Provider Organizations* SPOs) und deutsche Fördereinrichtungen und -organisationen teil. Insofern sind die Transferaktivitäten des Projekts nicht als ergebnis-orientierter „Übersetzungsdienst“ konzipiert, sondern eher auf den Prozess ausgerichtet. Das Projekt unterstützt den Transfer, indem es einen Rahmen bietet, in dem die Expertise der verschiedenen Interessengruppen in die Debatten einfließt und in dem Fragen von Forschungsdesign und -inhalt offen zwischen allen Beteiligten diskutiert werden können.

Das Projekt treibt den Transfer in verschiedener Hinsicht voran: Zum einen bietet es eine Plattform, mit der die Kommunikation zwischen Forschenden und anderen Interessengruppen sowie der Aufbau von Kooperationsbeziehungen ermöglicht werden. Darüber hinaus reflektiert das Projekt den Begriff des „Transfers“ und der Transferaktivitäten in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, die in Deutschland Fluchtforschung betreiben, und auch im Hinblick auf die entsprechenden Transferpraktiken in Kanada. Schließlich fördert das Projekt den Wissenstransfer zwischen den Forschungsgemeinschaften in Kanada und Deutschland. Während die ersten beiden Aspekte der Konzeptualisierung von Transfer entsprechen, die in der Einleitung dieses Buches etabliert wurde (Gonser und Zimmer in diesem Band), geht der letzte Punkt über diese Definition hinaus, weil der internationale Austausch zwischen Kanada und Deutschland innerwissenschaftlich bleibt.

In neueren Diskussionen in der deutschen Migrationsforschung (z. B. Schambeck 2009; Georgi 2015) wurde der Begriff „Integration“ als Assimilation im Deckmantel kritisiert, d. h. als Bezugnahme auf einen einseitig gerichteten Prozess, der Geflüchtete und Staatsbürger*innen vergleicht, sie klar voneinander trennt und von den Geflüchteten verlangt, sich vollständig an die Normen und Praktiken des Aufnahmelandes anzupassen, das als homogene Gesellschaft angesehen wird (Georgi 2015, S. 25). Das Projekt Integration CAN-D schließt sich dieser Interpretation des Integrationsbegriffs nicht an. Vielmehr wird, wie bereits in dem Zitat von Martha Crago zu Beginn dieses Kapitels veranschaulicht, Integration als ein multidirektionaler Prozess verstanden, in dem alle Beteiligten – einschließlich, aber nicht ausschließlich Neuankommende, die Aufnahmegesellschaft sowie rechtliche und institutionelle Strukturen – voneinander lernen

und auf diese Weise die Gesellschaft gemeinsam kontinuierlich umgestalten. In diesem Sinne werden die inklusiven Aspekte der Integration betont. Georgi (2015) argumentiert in ähnlicher Weise, dass der Begriff der Integration weit gefasst als der Prozess verstanden werden sollte, der Menschen zur Teilhabe befähigt und damit einer Inklusionsidee nahek kommt (S. 26). Die Autorinnen dieses Kapitels sehen daher nicht die Notwendigkeit, den Begriff der Integration gänzlich zu vermeiden, sondern werden ihn in diesem weiteren Sinne und gleichbedeutend mit Inklusion verwenden. Interessanterweise wird der Begriff „Integration“ in der kanadischen Forschung nicht als problematisch bewertet und eignet sich daher weiterhin als Titel für ein gemeinsames deutsch-kanadisches Projekt.

2. Förderung der Kommunikation und Kooperation zwischen Forschenden und anderen Interessengruppen

Ein wesentliches Ziel von Integration CAN-D bezieht sich auf zwei der in der Einleitung festgelegten Dimensionen von Transfer: die Unterstützung der Kommunikation und die Kooperation zwischen Forschenden und anderen Interessengruppen in Deutschland. Dies bedeutet, dass das Projekt Aktivitäten organisiert, bei denen Forschende die Ergebnisse ihrer eigenen Arbeit anderen Interessengruppen zugänglich machen und an einem multidirektionalen und offenen Austausch der Gruppen teilnehmen (siehe Gonser und Zimmer, Abb. 2 in diesem Band).

Um diese Prozesse zu unterstützen, werden verschiedene Veranstaltungen organisiert, die über die laufenden Forschungen und Ergebnisse informieren und Wissen über den wissenschaftlichen Bereich hinaus zugänglich machen. Integration CAN-D hält eine Reihe von öffentlichen Veranstaltungen an verschiedenen Orten in ganz Deutschland ab, auf denen Forschende Teile ihrer Arbeit vorstellen, die zur Bewältigung praktischer oder administrativer Herausforderungen beitragen können. Die erste Veranstaltung dieser Reihe fand im November 2019 in Vechta/Cloppenburg (Niedersachsen) zum Thema „Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten – kanadische und deutsche Wege“ statt. Nach der Vorstellung kanadischer Strategien, Konzepte und Ziele im Rahmen eines Interviews mit einem kanadischen Anbieter von Sozialdienstleistungen für Neuangekommene reflektierten lokale Vertreter*innen der Bundesagentur für Arbeit, der Regionalverwaltung, der Industrie- und Handelskammer und der Sozialdienstleister die kanadischen und deutschen Ansätze und diskutierten mit dem Publikum, das hauptsächlich aus Führungskräften kleiner und mittelgroßer Unternehmen aus der Region bestand.

Weiterhin organisierte Integration CAN-D gemeinsame Forschungsworkshops und eine Sommerschule für kanadische und deutsche Nachwuchsforschende, an denen Praktiker*innen aus verschiedenen Bereichen teilnehmen und ihre Sichtweise und Arbeit vorstellen konnten. An der Sommerschule 2019 beteiligten sich beispielsweise Vertreter*innen der Münchner Stadtverwaltung, die mit der Aufnahme der Geflüchteten betraut waren, des Münchner Flüchtlingsrats, eines gemeinnützigen Vereins, der Geflüchtete und Unterstützungsinitiativen informiert und berät sowie Lobbyarbeit betreibt, und von Refugio München, eines Beratungs- und Behandlungszentrums für traumatisierte Geflüchtete und Folteropfer. Die an der Sommerschule teilnehmenden Nachwuchsforschenden beschrieben die Expertise und den offenen Austausch mit den Praktiker*innen als besonders wertvoll und von hoher Relevanz für die eigene Arbeit.

Darüber hinaus organisiert das Projekt Symposien auf nationalen und internationalen Konferenzen, die in einem wissenschaftlichen Umfeld stattfinden. Dabei wird besonderer Wert auf die Teilnahme an Veranstaltungen gelegt, bei denen der Input anderer, nicht-wissenschaftlicher Interessengruppen einen

hohen Stellenwert hat. Bei den Workshops, die in Kanada stattfanden, wurde besonders deutlich, wie eng Forschung und Praxis zusammenarbeiten (siehe auch die Kapitel von Chia-Kangata, Lachance und Ungar sowie von Atallah und Boyter in diesem Band). Forschungsnetzwerke in Deutschland sind häufig zwar interdisziplinär, traditionell aber auch rein innerwissenschaftlich ausgerichtet. In dieser Hinsicht war die Organisation gemeinsamer Symposien auf internationalen Konferenzen wie dem Treffen der *American Educational Research Association* AERA in den Jahren 2018 und 2019 ein wichtiger Schritt, um Forschende und Praktiker*innen zusammenzubringen.

Neben der Organisation dieser vielfältigen Veranstaltungsformate gestaltet, druckt und verteilt Integration CAN-D Informationsmaterial über die deutsch-kanadische Forschungskooperation. Durch den Einsatz verschiedener Formate bei ihren öffentlichen Veranstaltungen (wie Filme, Podiumsdiskussionen, Vorträge, gedruckte Materialien) möchte Integration CAN-D die Informationen für die breite Öffentlichkeit leichter zugänglich machen und ihre Attraktivität steigern. Allgemeine Informationen über die deutsch-kanadische Forschungszusammenarbeit bietet auch die Internetseite <http://www.leibniz-bildungspotenziale.de/integration-can-d>.

3. Austausch über das Konzept des „Transfers“ und Transferaktivitäten

Integration CAN-D fördert den Austausch von Ideen und Informationen über den Begriff Transfer an sich und strebt eine klarere Konzeptualisierung des Begriffs und seiner Rolle in der Fluchtforschung in Deutschland an. Von Beginn des Projekts an war es offensichtlich, dass Transfer ein Kernziel nicht nur von Integration CAN-D, sondern auch von vielen Forschenden aus Deutschland und Kanada ist. Wie wird Transfer in der aktuellen Forschung konzeptionell gefasst? Über welche Art von Transferaktivitäten wird in laufenden Projekten in Deutschland berichtet? Um die Diskussionen über diese Fragen voranzubringen, organisierte Integration CAN-D im Dezember 2018 zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg einen gemeinsamen Forschungsworkshop in Heidelberg, um Fluchtforschende aus beiden Ländern zusammenzubringen. Während des Workshops wurde deutlich, dass die Diskurse zu Transfer in den beiden Ländern sehr unterschiedlich geführt werden. In der Tat wird der Begriff Transfer, der in Deutschland in einem sehr weiten Sinn verwendet wird und Facetten der Kommunikation, der Weiterbildung, der Beratung sowie des multidirektionalen Dialogs umfasst (Gonser und Zimmer in diesem Band), in Kanada als ein einseitiger, gerichteter Prozess verstanden: von der Wissenschaft zur Praxis – zwischen ungleichen Akteuren – von den Schaffenden von Expertenwissen zu den Empfangenden dieses Wissens. Er wird daher als nicht angemessen erachtet, und an seiner Stelle wird der Begriff „Knowledge Mobilization“ (KMb) – Wissensmobilisierung – verwendet, „ein Überbegriff, der ein breites Spektrum von Aktivitäten im Zusammenhang mit der Erbringung und Nutzung von Forschungsergebnissen umfasst und Wissenssynthese, -verbreitung, -transfer, -austausch, sowie Ko-Kreation oder Ko-Produktion durch Forschende und Wissensnutzer*innen miteinschließt“ (*Social Sciences and Humanities Research Council SSHRC* 2019). Das Kapitel von Chia-Kangata, Lachance und Ungar in diesem Band beschreibt die wichtigsten KMb-Ideen der Canadian Refugee Research Coalition (CYRRC).

Während des Workshops wurde deutlich, dass sich das Konzept des Transfers bzw. der Wissensmobilisierung noch in der Entwicklung befindet und dass eine Sammlung von Beispielen, wie Transfer in der deutschen Fluchtforschung geplant und realisiert wird, hilfreich sein kann, um dessen Konzeptualisierung voranzu-

bringen. Aus diesen Diskussionen, die auf dem Auftaktworkshop der Arbeitsgruppe Transfer des Netzwerks Fluchtforschung im April 2019 fortgesetzt wurden, entstand das vorliegende Buch.

Der Heidelberger Integration CAN-D Workshop veranschaulichte außerdem, wie eine enge Zusammenarbeit zwischen Praktiker*innen und Forschenden die Arbeit für alle unterstützen, bereichern und erleichtern kann. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der täglichen Praxis können in Forschungsfragen und -ansätze einfließen, und Praktiker*innen können von den Forschungsergebnissen profitieren. Bei dem Workshop wurden neue Ansätze für einen engen Austausch vorgestellt und diskutiert, wobei die Teilnehmer*innen aus Kanada besonders interessante Beispiele präsentierten. Dadurch wurde deutlich, wie der Vergleich zwischen deutschen und kanadischen Ansätzen neue Sichtweisen eröffnen und den Blick auf Potenziale wie Herausforderungen der Wissensmobilisierung lenken kann. Forschende aus beiden Ländern waren sich einig, dass ein Austausch laufender Praktiken, Diskussionen über gemeinsame Auffassungen und Theorien sowie die Entwicklung neuer Netzwerke und Ansätze eine erfolgreiche Wissensmobilisierung unterstützen können (aus dem unveröffentlichten Tagungsbericht; Integration CAN-D 2018).

4. Förderung des Austauschs zwischen zwei verschiedenen Forschungsnetzwerken: Die Kooperation zwischen Kanada und Deutschland

Wie in der Einleitung dieses Bandes (Gonser und Zimmer) konzeptualisiert, umfasst Transfer den Austausch und/oder die Zusammenarbeit zwischen zwei oder mehreren Interessengruppen – z. B. zwischen Forschenden und Praktiker*innen, Forschenden und politischen oder administrativen Akteursgruppen, Forschenden und der Öffentlichkeit usw. Nach dieser Konzeptualisierung wird ein Austausch, der innerhalb der Wissenschaft stattfindet, nicht als Transfer, sondern als interdisziplinäre Forschungsaktivität verstanden (vgl. Gonser und Zimmer, S. 4). Aber wie sieht es mit dem Austausch zwischen einzelnen Forschungssystemen und -netzwerken aus?

Die auf dem Heidelberger Integration CAN-D Workshop gesammelten Eindrücke weisen auf eine Facette von Transfer im Sinne einer Wissensmobilisierung hin, die in diesem Band bisher nicht behandelt wird. Internationale Zusammenarbeit kann spezifische Transferaktivitäten erfordern, da hier ein Austausch stattfindet, der sowohl auf unterschiedlichen Forschungslogiken als auch auf unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Forschung beruht. Im Gegensatz dazu kann sich die internationale Zusammenarbeit innerhalb derselben Disziplin auf ähnliche Begriffe und Konzepte stützen, während die interdisziplinäre Forschungszusammenarbeit innerhalb eines Landes gemeinsame Forschungsrahmenbedingungen hat, wie etwa die Finanzierungsstrukturen. Unterschiedliche Wissenschaftssprachen, Diskurse und Forschungsgewohnheiten sowie unterschiedliche Forschungsbedingungen und Finanzierungsstrukturen bilden eine Kluft zwischen Forschungsgemeinschaften, die für die einzelnen Forschenden nur schwer überwindbar ist. Niederberger und Schink (2011, S. 82-87) nennen mehrere Gründe dafür, dass Forschung oft an einen bestimmten Kontext und an ein bestimmtes System gebunden ist. Zum einen sind organisatorische Strukturen, etwa Forschungseinrichtungen und Universitäten, die Organisation von Finanzierung und Förderung oder Arbeitsmöglichkeiten, überwiegend an einen bestimmten rechtlichen – und oft nationalen – Kontext gebunden. Daher können Forschungstransferaktivitäten notwendig sein, um die Kluft zu überbrücken und den Informationsaustausch und die Forschungszusammenarbeit zu erleichtern. Darüber hinaus können Transferaktivitäten

Kommunikationsprozesse und Vernetzungsaktivitäten unterstützen, die auf internationaler Ebene schwieriger zu etablieren und aufrechtzuerhalten sind. Wie im vorigen Abschnitt deutlich wird, unterscheiden sich in der Fluchtforschung die Forschungslogiken: In Kanada wird die Forschungsarbeit in der Fluchtforschung als ein inhärent kooperativer Prozess zwischen verschiedenen Interessengruppen verstanden. Forschungsnetzwerke wie CYRRC bringen Praktiker*innen und Forschende zusammen, um Forschungsfragen zu identifizieren und gemeinsam Forschungsprojekte umzusetzen. Die kanadischen Beispiele liefern somit Erkenntnisse für die deutsche Forschung, in der zwar auch kooperative Untersuchungen durchgeführt werden, kooperative Forschung aber längst nicht die Regel ist (siehe Abbildungen 4 und 6 in Gonser und Zimmer in diesem Band).

Integration CAN-D bietet eine Infrastruktur gemeinsamer Forschungsworkshops, eine Sommerschule für Nachwuchsforschende und eine Plattform für den Informationsaustausch zwischen Kanada und Deutschland, in der strukturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Ansätze sowie Forschungsstrategien, -designs, -methoden und die gemeinsame Arbeit diskutiert werden können. Durch die Organisation von Panels und Symposien auf nationalen und internationalen Konferenzen hat Integration CAN-D die laufende Forschungszusammenarbeit und ihre Ergebnisse sichtbar gemacht und andere Forschende und Interessenvertreter*innen über die Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit informiert, die allen Interessierten offensteht.

Integration CAN-D erleichtert den Zugang zu Kommunikationsstrukturen innerhalb der beiden Länder und ermöglicht es den Partnern, nationale Forschungsangebote gemeinsam zu nutzen (wie z. B. Stellenangebote, Ausschreibungen zur Einreichung von Forschungsbeiträgen und Netzwerk-anfragen) und finanzielle und institutionelle Ressourcen für Forschende aus beiden Ländern zugänglich zu machen. Die engen Kooperationsbeziehungen mit kanadischen Partnern wie CYRRC unter der Leitung von Michael Ungar an der Dalhousie University, Halifax, Nova Scotia (siehe Chia-Kangata, Lachance und Ungar in diesem Band), dem Projekt *ERASMUS+ Jean Monnet Activity on Youth, Migration and the European Union: Policy and Practical Lessons Learned from the Humanitarian Crisis* (ERASMUS+ Jean-Monnet-Projekt über Jugend, Migration und die Europäische Union: Politische und Praktische Lehren aus der humanitären Krise) unter der Leitung von Lori Wilkinson an der University of Manitoba, Winnipeg, und dem *Ontario Institute for Studies in Education OISE* an der University of Toronto waren für diese Networking-Aktivitäten besonders wichtig und werden hier dankbar anerkannt.

5. Abschließende Bemerkungen

Das vorliegende Kapitel beschreibt, auf welche Weise das Projekt Integration CAN-D den Informationsaustausch und den Aufbau von Forschungs Kooperationen zwischen verschiedenen Interessengruppen in Kanada und Deutschland fördert: durch die Bereitstellung von Informationsmaterial und die Organisation von Veranstaltungen, die sich an verschiedene Interessengruppen richten, wie auch durch das Vorantreiben des Austausches über Transfer und Transferaktivitäten. Es zeigt auch, wie diese internationale vergleichende Perspektive die Fluchtforschung in Deutschland prägt. Nach wie vor gibt es zahlreiche Herausforderungen. Selbst in einem Bereich von solch hoher gesellschaftlicher Relevanz wie der Fluchtforschung ist Transfer nicht unbedingt das vorrangige Ziel der Forschungsarbeit. Auch sind die Möglichkeiten für den Aufbau und die Aufrechterhaltung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Interessengruppen vielleicht nicht ausreichend erforscht und sich bietende Gelegenheiten nicht direkt ersichtlich. Im internationalen Kontext müssen

Zuerst veröffentlicht in englischer Sprache in: Monika Gonser, Karin Zimmer, Nicola Mühlhäußer, Danielle Gluns (Hrsg.) (2020): Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung: Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln. Münster: Waxmann.

Lücken sowohl zwischen verschiedenen akademischen Disziplinen als auch zwischen unterschiedlichen Forschungssystemen geschlossen werden. Das Hauptziel des Projekts Integration CAN-D besteht darin, vielversprechende Ansätze zu erkennen und zu vermitteln, die bei der Bewältigung dieser Herausforderungen helfen können und damit zum Aufbau und Ausbau der Forschung als Grundlage für eine nachhaltige Politik und Praxis beizutragen.

Literatur

- Georgi, V. B. (2015). Integration, Diversity, Inklusion. Anmerkungen zu aktuellen Debatten in der deutschen Migrationsgesellschaft. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 2/2015, S. 25–27.
- Ghelli, F. (2015). Debatte um Einwanderungsgesetz. Kanadisches Punktesystem als Vorbild? <https://mediendienst-integration.de/artikel/punktesystem-kanada-einwanderungsgesetz>. Abgerufen: 3. März 2020.
- Integration CAN-D. (2018). Meeting report of the German-Canadian Workshop on Knowledge Mobilization in Heidelberg. https://www.leibniz-bildung.de/wp-content/uploads/2019/11/CAN-D-2018_Second-Integration-Workshop_Protocol.pdf. Abgerufen: 3. März 2020.
- Korntheuer, A., Pritchard, P. & Maehler, D.B. (Hrsg.). (2017). *Structural Context of Refugee Integration in Canada and Germany*. Köln: GESIS-Reihe.
- Leibniz Education Research Alliance (LERN). (2016). CRCYFRC-LERN-Workshop 27./28. Juni 2016. Unveröffentlichter Bericht.
- Niederberger, A. & Schink, P. (Hrsg.). (2011). *Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart / Weimar: Springer Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05327-5>.
- Röing, T. (2017). Kommentar. Wahlkampfthema Asyl- und Migrationspolitik: Wie sehr trägt das Vorbild Kanada? https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/BICC_Kommentar_Tim_R%C3%B6ing.pdf. Abgerufen: 18. November 2019.
- Schambeck, M. (2009). Inklusion und Integration: Klärung der Begrifflichkeiten aus sozial wissenschaftlicher Perspektive. *Erwachsenenbildung: Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis*, 55(4), S. 183–185.
- Schmidtke, O. (2009). Einwanderungsland Kanada – ein Vorbild für Deutschland? <http://www.bpb.de/apuz/31674/einwanderungsland-kanada-ein-vorbild-fuer-deutschland?p=all>. Abgerufen: 18. November 2019.
- Social Sciences and Humanities Research Council SSHRC (2019). Guidelines for Effective Knowledge Mobilization. https://www.sshrc-crsh.gc.ca/funding-financement/policies-politiques/knowledge_mobilisation-mobilisation_des_connaissances-eng.aspx. Abgerufen: 22. November 2019.